



## 11. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

### Evangelium: Mt 9,36-10,8

#### 1. Hinführungstext zum Vortragen

Das Matthäusevangelium enthält fünf große Reden Jesu als Weisungen für das Leben derer, die Jesus nachfolgen. Heute hören wir den Anfang der zweiten, der Aussendungsrede bzw. Missionsrede. Es geht darum, welche Bedingungen und welches Verhalten Jünger und Jüngerinnen sich zueigen machen, wenn sie in Jesu Vollmacht wirken.

#### 2. Praktische Tipps zum Vorlesen

##### a. Textumfang

Die Aussendungsrede Jesu samt Erzählrahmen umfasst Mt 9,35-11,1; im engen Sinn beinhaltet sie Mt 10,5-42.

Die Versauswahl der Leseordnung ist aus exegetischer Sicht schlecht nachvollziehbar, denn es fehlt zunächst V 35 am Anfang, der die Situationsangabe für V 36 bietet, und die Lesung hört mitten im ersten Abschnitt der Aussendungsrede auf. Wenn man dem Wort Gottes in der Bibel gerecht werden will, sollte das, was der Verfasser als Einheit schreibt, auch zusammengelassen werden. So wird empfohlen, die Verse mitzulesen, die im Textzusammenhang dazugehören. Sie sind im Folgenden kursiv markiert.

##### b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

*[35 Jesus zog durch alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte alle Krankheiten und Leiden.]*

36 Als er die vielen Menschen sah, hatte er **Mitleid** mit ihnen;

denn sie waren **müde** und **erschöpft**  
wie **Schafe**, die keinen **Hirten** haben.

37 Da sagte er zu seinen **Jüngern**: Die **Ernte** ist **groß**,  
aber es gibt nur **wenig Arbeiter**.

38 **Bittet** also den Herrn der **Ernte**,  
**Arbeiter** für seine Ernte **auszusenden**.

10,1 Dann rief er seine zwölf **Jünger** zu sich  
und gab ihnen die **Vollmacht**, die **unreinen Geister auszutreiben**  
und **alle Krankheiten** und Leiden zu **heilen**.



- 2 Die **Namen** der zwölf Apostel sind:  
an erster Stelle **Simon**, genannt Petrus,  
und sein Bruder **Andreas**,  
dann **Jakobus**, der Sohn des Zebedäus,  
und sein Bruder **Johannes**,
- 3 **Philippus** und **Bartholomäus**,  
**Thomas** und **Matthäus**, der Zöllner,  
**Jakobus**, der Sohn des Alphäus,  
und **Thaddäus**,
- 4 **Simon Kananäus** und **Judas Iskariot**,  
der ihn später verraten hat.
- 5 Diese **Zwölf** sandte Jesus aus  
und **gebote** ihnen:  
Geht **nicht** zu den **Heiden** und betretet keine Stadt der **Samariter**,
- 6 sondern geht zu den **verlorenen Schafen** des Hauses **Israel**.
- 7 Geht und verkündet: Das **Himmelreich** ist nahe.
- 8 Heilt **Kranke**,  
weckt **Tote** auf,  
macht **Aussätzige** rein,  
treibt **Dämonen** aus!

**Umsonst** habt ihr **empfangen**,  
**umsonst** sollt ihr **geben**.

- [9 *Steckt nicht **Gold, Silber** und **Kupfermünzen** in euren **Gürtel**.*
- 10 *Nehmt **keine Vorratstasche** mit auf den Weg, **kein zweites Hemd**,  
**keine Schuhe**, **keinen Wanderstab**;  
denn wer **arbeitet**, hat ein **Recht** auf seinen **Unterhalt**.*
- 11 *Wenn ihr in eine **Stadt** oder in ein **Dorf** kommt, **erkundigt** euch,  
wer es **wert** ist, euch **aufzunehmen**;  
bei ihm **bleibt**, bis ihr den Ort wieder **verlasst**.*
- 12 *Wenn ihr in ein **Haus** kommt,  
dann wünscht ihm **Frieden**.*
- 13 *Wenn das **Haus** es **wert** ist,  
soll der **Friede**, den ihr ihm wünscht, bei ihm **einkehren**.  
Ist das **Haus** es aber **nicht wert**,  
dann soll der **Friede** zu euch **zurückkehren**.*
- 14 *Wenn man euch aber in einem **Haus** oder in einer **Stadt** **nicht aufnimmt**  
und eure Worte **nicht hören** will,  
dann geht **weg** und schüttelt den **Staub** von euren **Füßen**.*
- 15 ***Amen**, das sage ich euch:  
Dem Gebiet von **Sodom** und **Gomorra**  
wird es am Tag des **Gerichts** nicht so **schlimm** ergehen  
wie **dieser Stadt**.]*

### **c. Stimmung, Modulation**

Die Einleitung beginnt mit einem Jesus, der Anteil nimmt an der Not der Menschen („Mitleid“). Mit dieser Anteilnahme in der Stimme können V 35-38 vorgetragen werden.

Bei der anschließenden Wahl der Zwölf ist darauf zu achten, dass die Namen gruppiert sind zu je zweien (Simon und Andreas, Jakobus und Johannes...), die Zusammengehörenden sollten hörbar zusammengelesen werden mitsamt ihren Attributen.

Die Rede selbst ab Mt 10,5b ist vom Charakter her vollmächtig, mitfühlend mit den Bedürftigen und klar und entschieden in den Anweisungen. Dem sollte der Vortrag entsprechen.

### **d. Besondere Vorleseform**

Der Text kann von zwei Personen vorgetragen werden: ErzählerIn und wörtliche Rede von Jesus. Der Text eignet sich dazu, in einem Kindergottesdienst als Rollenspiel ausgedrückt zu werden. Rollen: Jesus, Jünger, Volk, zwei Häuser.

Mit Gesten wird am Anfang Jesu Lehren und Heilen verdeutlicht und die Not der Menschen, die Jesus mitleidend wahrnimmt; die Vollmacht an die Jünger zum Heilen (in die Hände geben); die Gruppierung zu je zweien; die Rede, die mit Heilgesten beginnt und dann Gegenstände benennt, die da sind und abgelegt werden (Geld, Tasche, Hand, Schuhe, Stab werden auf den Boden gelegt); letzte 2 Szenen im Blick auf die Hausmission V12-15: erste: eine/r der JüngerInnen wendet sich einem zu (sitzt auf Stuhl) und gibt die Hand, anderer heißt willkommen, zweite: Jünger/In gibt die Hand und andere Person wendet sich abweisend ab, JüngerIn schüttelt „Staub“ von den Füßen und geht.

### **3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“**

Die - nach der Bergpredigt - zweite große Rede im Matthäusevangelium (Mt 9,36- 11, 1) wird durch vorliegenden Textabschnitt mit einer ausführlichen narrativen Einleitung, der Aufzählung der Apostel und zwei für die Deutung der gesamten Rede wichtige Logien eingeleitet. Das Nebeneinander zweier ganz verschiedener Bilder - des Hirtenbilds auf der einen und des Bilds der Ernte auf der anderen Seite - erzeugt beim Lesen eine gewisse Spannung: Denn ist im Hirtenbild das Moment des Erbarmens entfaltet, so weckt die Rede von der Ernte endzeitliche Assoziationen vom Kommen des Menschensohnes als dem Richter. Für Ulrich Luz (Matthäuskommentar) ist dies das große Verstehensproblem des ganzen Matthäusevangeliums: „Wie ist der erbarmende Hirte und der Gerichtsherr-Menschensohn zusammenzudenken?“

Ähnlich wie in der alttestamentlichen. Lesung stehen also Indikativ und Imperativ eng beieinander: Gott hat Erbarmen mit seinem Volk, er hat ihm bereits Heil und Segen erwiesen. Jesus selbst ist mit seiner Menschenfreundlichkeit sichtbar gewordene Liebe Gottes. Aber die Not der Welt braucht zu allen Zeiten und an allen Orten Menschen, die von dieser Liebe Gottes künden. Darum ruft Jesus die zwölf Jünger zu sich. „Es geht um die Bevollmächtigung durch Jesus, die das ganze Wirken der Kirche bestimmt. Die Jünger partizipieren an seiner eigenen Vollmacht ... Ihre Macht ist ... Ausdruck der Macht des Herrn, der bei seiner Gemeinde bleibt“ (Ulrich Luz).



*Von der Exegese zur Predigt*

„Es gibt wenige Evangelientexte, die den Abstand zwischen ihrer Ursprungssituation und unserer eigenen Zeit so deutlich spürbar werden lassen, wie dieser“ (Ulrich Luz). Setzt der Text die Situation von Wanderradikalen voraus, die bettelarm und ohne festen Wohnsitz durchs Land ziehen, so zeichnet sich die Kirche unserer Zeit durch stabile Institutionen, flächendeckende Pastoralkonzepte und gut angelegtes Vermögen aus.

Eine andere Schwierigkeit ergibt sich aus dem in Mt 10,5 ausgesprochenen Gebot, nur zu Israel, nicht zu den Heiden zu gehen. Die besondere Erwählung der einen impliziert immer den Ausschluss anderer. Hier müsste eine Predigt vom Sendungsauftrag des Auferstandenen her „Geht zu allen Völkern“ Mt 28,19 die Zugehörigkeit aller Menschen guten Willens zum Reich Gottes feststellen. Auf jeden Fall lohnend scheint mir, die Spannung des Textes - aufgreifend das Verhältnis von Indikativ und Imperativ, von Beschenktsein und Gefordert werden, vom Schon und Noch-Nicht des Reiches Gottes - ins Wort zu bringen. Die Predigerin/der Prediger könnte hierfür wunderbar beim Jesuswort anknüpfen „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben!“, das dem Hörer ja noch im Ohr sein dürfte. (V. 8b)  
*(Alexander Diensberg, in Gottes Volk 5/1999, 67f.)*

*Dipl.-Theol. Anneliese Hecht*